

## **Literatur als kultureller Übersetzungsraum: Ästhetische und metaphorische Neukonstruktionen von Identität und Kultur bei Feridun Zaimoğlu und Zafer Şenocak**

**Rezension zu dem Buch *Interkulturelle Begegnungsräume. Neue Identitätskonstruktionen in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur* von Saniye Uysal-Ünalan<sup>1</sup>**

Hatice Deniz Canoğlu , Izmir

Die interkulturelle Literaturwissenschaft stellt eine konfliktreiche Arena für die imaginative Repräsentation und kritische Reflexion des aktuellen Fremdheitsdiskurses in Deutschland dar. Das Forschungsparadigma der interkulturellen Literaturwissenschaft schließt meistens an Schlüsselthemen des deutsch-türkischen Miteinanders an. Vor diesem Hintergrund hat die türkisch-deutsche Gegenwartsliteratur den lebendigsten Kontakt zum vielstimmigen Alltag Deutschlands und erweckt als ein Mainstream-Thema immer wieder das Interesse der Öffentlichkeit.

Indem die Autorin, Saniye Uysal Ünalan, Texte von zwei türkisch-deutschen Schriftstellern zum Gegenstand ihrer Forschung macht, betritt sie ein problematisches Feld. Die bisherige Forschung zum Thema zirkuliert immer innerhalb eines bestimmten Diskursfeldes und dokumentiert die muslimische Identitätszugehörigkeit türkischer Migranten als ein fremdkulturelles Erkennungszeichen. Mit ihrem Buch *Interkulturelle Begegnungsräume* setzt sich die Autorin in differenzierter Weise mit der etablierten Forschungspraxis auseinander und beleuchtet diese Thematik aus einem besonders spezifischen Blickwinkel. In ihrer Studie rückt die Autorin die traditionellen Islam- und Identitätswahrnehmungen in den Fokus und behandelt anhand der Texte von Feridun Zaimoğlu und Zafer Şenocak, welche die Grenzkonstruktionen zwischen dem Eigenen und dem Fremden eindeutig sichtbar machen, ein sehr schwieriges Thema. In Anlehnung an die theoretischen Ansätze von Homi Bhabha, Stuart Hall und Judith Butler setzt sich die Publikation kritisch mit den Identitätskonstruktionen in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur auseinander, so Uysal-Ünalan, „in denen der Islam als maßgebliches Konstruktionsprinzip von Differenz und somit als ein strukturelles Äquivalent des kulturellen Anderen geltend gemacht wird.“ (S. 10) Uysal-Ünalans Analyse geht von der zentralen These aus, dass bei dem Zusammentreffen

---

Einsenddatum: 20.12.2018

Freigabe zur Veröffentlichung: 30.12.2018

<sup>1</sup> Ünalan, Saniye Uysal: *Interkulturelle Begegnungsräume. Neue Identitätskonstruktionen in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2013. 176 S. ISBN: 978-3-8260-5255-2. Zitate aus diesem Buch werden im Weiteren mit Angabe der Seitenzahl direkt im laufenden Text angegeben.

fremder Kulturen interkulturelle Begegnungsräume entstehen, die ihren Niederschlag in literarischen Texten finden. Mit dieser Annahme, welche zugleich als Hauptbezugspunkt für die Analyse der behandelten Texte dient, hebt sich das vorliegende Buch sichtbar von den bisherigen Arbeiten im Bereich der interkulturellen Literaturwissenschaft ab. Literarische Texte werden im Rahmen der Untersuchung als ein alltagskulturelles Netzwerk von öffentlichen Konfliktwahrnehmungen begriffen, in dem Szenen aus dem Migrantentag kritisch rekonstruiert und neu konzeptualisiert werden. Aus diesem Grund bezeichnet die Autorin die Literatur als einen interkulturellen Begegnungsraum und Texte der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur als eine produktive Kontaktfläche, auf der gesellschaftliche Transformationsprozesse zwischen unterschiedlichen Kulturen ablaufen. Die Produktivität der literarischen Texte liegt darin, dass sie ein durchaus wichtiges Potential für die Veränderung der öffentlichen Sinneswahrnehmungen innehaben, weil sie nicht nur die traditionellen Alteritätskonstruktionen veranschaulichen, sondern auch ein neues Kulturverständnis generieren (vgl. S. 12).

Die traditionelle Forschung konzentriert sich bei der literarischen Rekonstruktion von muslimischen Einwanderern auf die Polarisierung des Begriffspaares, ‚das Eigene‘ und ‚das Andere‘, wobei die türkische Identität bei der Festlegung des deutschen Ichs als eine Abgrenzungsstrategie profiliert wird. Die theoretischen Grundlagen von Uysal-Ünalans Forschung schlagen sich nicht nur in der Dominanz von binären Oppositionen wie ‚das Fremde‘, ‚das Eigene‘, und ‚Wir‘, ‚Andere‘ nieder, sondern weisen auch nach, dass die literarische Verflechtung von den identitätsstiftenden Grenzphänomenen zu wechselseitigen Innovationen führen kann und wichtige Ansatzpunkte für eine Neu-Interpretation des türkisch-deutschen Alltags bietet. Hierbei ist hervorzuheben, dass die vorliegende Forschungsarbeit sich als Anstoß zu einer fruchtbaren Begegnung von Literatur und Kultur versteht. Ziel der Autorin ist es, einzelne Fremdzuschreibungskategorien in Anlehnung an Homi Bhabha in einem literarisch erzeugten kulturellen Übersetzungsraum zu verorten. Innerhalb von diesen Übersetzungsräumen übernimmt die interkulturelle Dialogfähigkeit der häufig stark diskriminierten und stigmatisierten Türken eine Brückenfunktion. Islam, Identität und Kultur der türkischen Einwanderer korrespondieren und korrelieren gleichzeitig mit der deutschen Kultur als ein Mischmasch, was sich nur in einem kulturellen Übersetzungsraum interpretieren lässt. Literatur bietet in diesem Sinne die Möglichkeit, die kulturelle Andersartigkeit als eine besondere Eigenschaft, also als eine produktive Quelle, zu interpretieren. Somit kommt der Autorin der Verdienst zu, eine wissenschaftliche Sensibilisierung zur vorherrschenden Skepsis gegenüber den muslimischen Einwanderern zu schaffen. Schon der Untertitel von Uysal-Ünalans Arbeit *„Neue Identitätskonstruktionen in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur“* deutet darauf hin, dass mit dem hier vorgestellten Buch gegen die gesellschaftlichen Standardisierungen der türkischen Bevölkerungsschicht eine Neuakzentuierung gelegt wird, die die Vorverständnisse des medialen und öffentlichen Diskurses untermauert. In dieser Hinsicht leistet die Autorin mit ihrem Buch einen Beitrag zur Erweiterung der bisherigen Assoziationen über die muslimischen Einwanderer und bereichert auf diese Weise die Wahrnehmung der türkischen Identität und Kultur um neue Dimensionen, die

durchaus eine Neuinterpretation der bisherigen Islam- und Identitätswahrnehmungen darstellen.

Das Buch ist in drei sehr übersichtlich strukturierte Hauptkapitel eingeteilt, die von einer kompakten Einleitung und Schlussbemerkung der Autorin abgerundet werden: *I. Identität- Theoretische Grundlagen*, *II. Islam in der deutschen Öffentlichkeit* *III. Islam und Identitätsentwürfe in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur*. Am Ende des Buches steht ein umfangreiches Literaturverzeichnis, das die aktuelle Forschungsliteratur dokumentiert und die Basis der im Text nachgezeichneten Ausführungen bildet.

In der Einleitung wird das Fachgebiet der interkulturellen Literaturwissenschaft in seinen wichtigsten Grundzügen vorgestellt. Mit dem ersten Satz des Buches „Die vorliegende Arbeit ist im Forschungsbereich der interkulturellen Literaturwissenschaft angesiedelt“ (9) wird der rote Faden der Untersuchung bestimmt, der sich durch das ganze Forschungsdesign zieht. Hierbei geht die Autorin auf die gesellschaftlichen Hintergründe ein, die zur Entstehung und Fortsetzung des Problemhorizonts führen und die Untersuchung in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion einordnen. Darüber hinaus wird der aktuelle Forschungsstand auf dem Fachgebiet vorgestellt und seine Relevanz für die Arbeit diskutiert, indem die Wahl der behandelten narrativen Texte begründet wird. In diesem Teil der Arbeit entwirft die Autorin ihre grundlegende Fragestellung sowie die Konzeption ihrer Untersuchung und formuliert ihre Leitfragen.

Im ersten Hauptkapitel, *Identität – Theoretische Grundlagen*, wird nach einer einführenden Auseinandersetzung mit dem Begriff Identität darauf eingegangen, wie sich die literarischen Identitätsentwürfe zum Schauplatz der Fremdheitsverhandlung entwickelt haben. In diesem Teil der Arbeit, der den theoretischen Kern der Untersuchung bildet, werden bisherige Kontextualisierungen von Identität in Bezug auf ihre Konnotation mit der kulturellen Differenz reflektiert, um die theoretischen Anhaltspunkte des folgenden analytischen Teils zu fixieren. Zur Beantwortung ihrer Fragen stützt sich die Autorin bei der Konzeption des Identitätsbegriffs vornehmlich auf die kulturwissenschaftlichen Ansätze von Homi Bhabha, Stuart Hall und Judith Butler, welche zugleich die Grundlage für die kritische Lektüre und wissenschaftliche Verarbeitung der behandelten Texte darstellen. Besonders beachtenswert sind in diesem Zusammenhang die kulturwissenschaftlichen Diskursformationen von Identität von den genannten drei Literaturtheoretikern, welche die Autorin in separaten Unterkapiteln detailliert vorstellt, wobei sie den Begriffen „Hybridität“ (S. 22-27), „kulturelle Übersetzung“ (S. 23), „dritter Raum“ (S. 22-27), „Identität als Praxis“ (S. 35-43), „Identität als Repräsentation“ (S. 33) besondere Aufmerksamkeit schenkt. Ganz wichtig ist dabei für die Autorin ihre Ausgangsthese, nach welcher sie die fiktive Welt der Literatur – in Bezug auf die besprochenen Theorieansätze – als einen kulturellen Übersetzungsraum porträtiert, in dem die gesellschaftliche Wirklichkeit, ästhetisch und metaphorisch abgebildet wird (vgl. S. 163).

Das zweite Hauptkapitel, *Islam in der deutschen Öffentlichkeit*, widmet sich einer Veranschaulichung der öffentlichen Kontroversen um den Islam innerhalb der deutschen Medienlandschaft sowie dessen Zusammenhang mit narrativen

Identitätskonstruktionen. Die Autorin legt hierbei einen besonderen Akzent auf die Darstellungen und Wahrnehmungsweisen der türkischen Muslime in der deutschen Öffentlichkeit und versucht die gesellschaftlichen Konturen zwischen muslimischen Einwanderern und Deutschen vor Augen zu führen. Zu diesem Zweck richtet sie den Blick auf mediale Ausformungen des Islams und befasst sich mit der Frage, warum die muslimische Identitätszugehörigkeit der türkischen Migranten mit der kulturellen Differenz assoziiert wird. Mediale Diskurse, welche die gesellschaftlichen und geschichtlichen Hintergründe der kulturellen Differenzkonstruktionen betonen, stehen dabei im Fokus der Betrachtung. Nach Uysal-Ünalans Auffassung ist die Konstituierung von Identität mit kulturell vorgegebenen Vorstellungen der deutschen Mehrheitsgesellschaft eng verbunden, wobei der Islam ein Medium darstellt, das die türkische Identität gestaltet und strukturiert. In ihrer Auseinandersetzung mit den bestehenden Islamwahrnehmungen nimmt Uysal-Ünalans zwei zueinander diametral entgegengesetzte Publikationen *Deutschland schafft sich ab* von Thilo Sarrazin und *Manifest der Vielen* von Hilal Sezgin als Beispiel, auf deren Basis die populären und literarischen Darstellungen des Islams als eine Fremdzuschreibungskategorie erläutert werden. Sarrazin und Sezgin stellen unterschiedliche Positionen des Identitäts- und Kulturverständnisses dar: Während Sarrazin die Vorstellungen der deutschen Kultur versprachlicht, in dem er die muslimischen Einwanderer aus deutscher Sicht interpretiert – sogar ausgrenzt – plädieren die Autoren von *Manifest der Vielen* für eine neue kulturelle Kategorie, nämlich für die des ‚neuen Deutschen‘ (vgl. S. 64). Auf der Grundlage von diesen Publikationen hebt Uysal-Ünalans ausdrücklich hervor, „dass die Islam-Frage eine sowohl gesellschaftlich wichtige als auch lebenspraktische Dimension in der Begegnung mit den Türken berührt, die seit über fünfzig Jahren in Deutschland leben.“ (S. 55) Vor diesem Hintergrund betrachtet Uysal-Ünalans den Islam als ein performatives Konzept für die Konstruktion des interkulturellen Identitätsmodells vom neuen Deutschen. Die Betonung religiöser Zugehörigkeit bei der Beschreibung kultureller Identität als Unterscheidungsmerkmal wird hiermit von der Autorin kritisch erörtert. Im Sinne des hier vorgestellten Buches werden interkulturelle Begegnungsräume als eine produktive Quelle beschrieben, die dazu beitragen, die türkisch-deutsche Identität mit ihrer Dynamik performativ neu zu gestalten.

Im letzten Hauptkapitel, *Islam und Identitätsentwürfe in der türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur*, geht es vorrangig um die Beantwortung der Frage, wie sich die türkische Identität zu einem literarischen Konstrukt entwickelt hat und inwiefern die narrativen Identitätsentwürfe mit öffentlichen Islamwahrnehmungen in Zusammenhang gebracht werden können, in denen der Islam als eine Grundkategorie der kulturellen Andersartigkeit verstanden wird. Die im Verlauf der Arbeit gewonnenen Erkenntnisse werden in diesem analytischen Teil in zwei großen Unterkapiteln vor dem Hintergrund des theoretischen Untersuchungsrahmens überprüft. Auf der Basis der vorgestellten Theorieansätze werden die literarischen Inszenierungen von Migration, Integration und besonders Identität bei Zafer Şenocak und Feridun Zaimoğlu aus der Sicht der interkulturellen Literaturwissenschaft unter die Lupe genommen. Der literarische Text wird dabei als ein Verflechtungsraum von Fiktion und gesellschaftlicher Wirklichkeit begriffen, nämlich, so Uysal-Ünalans, als „ein ästhetischer Kontaktraum zwischen deutscher und türkischer Kultur“ (S. 159). Wegen ihres dialogischen Charakters bilden

literarische Texte türkisch-deutscher Autoren kulturelle Berührungspunkte und erzeugen somit neue Denkmuster, indem sie die Lebenswelt der muslimischen Einwanderer künstlerisch abbilden. Am Beispiel ausgewählter Texte von Zaimoğlu und Şenocak analysiert die Autorin die Islamrepräsentationen auf einer interkulturell ausgerichteten narrativen Dimension. Anhand der Texte *Deutschsein* und *Der Pavillon* von Şenocak und *Schwarze Jungfrauen* und *Liebesbrand* von Zaimoğlu präzisiert die Autorin die von ihr vorgeschlagene Neukonstruktion des Identitätsbegriffs. Während Şenocak die Wechselwirkungen zwischen Geschichte und Kultur als ein zentrales Element seiner Texte einführt, setzt sich Zaimoğlu in seinen literarischen ‚Rebellionen‘ mit den klischeehaften Islambildern auseinander. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des vorliegenden Buches, einerseits die gegenwärtige Fremdwahrnehmung der Dominanzkultur kritisch zu reflektieren, andererseits auch eine Neuinterpretation der bis heute negativ behandelten Kategorisierungen des Fremden vorzunehmen. Der muslimische Einwanderer bekommt sein gesellschaftliches Profil durch die interkulturelle Begegnung mit dem Deutschen. Zaimoğlu und Şenocak vollziehen mit ihren Texten eine Aufhebung der polarisierenden Grenzziehungen, die dazu beiträgt, das Negativ-Image der Türken zu verändern. Die Neudefinition des Identitätsbegriffs würde somit nach Uysal-Ünalán eine völlig neue Perspektive in der Wahrnehmung von türkischen Einwanderern als Muslime innerhalb der Mehrheitsgesellschaft auslösen.

Mit ihrem präzise strukturierten informativen Buch bietet Saniye Uysal Ünalán einen kenntnisreichen Einblick in die aktuelle Integrationsdebatte in Deutschland und löst damit eine literaturwissenschaftliche Reflexion zum fachlichen Diskurs über Migration und Integration aus. Mit besonderer Fokussierung auf die literarischen Repräsentationen des Islams wird im Buch eine Unterbrechung der eindimensionalen Betrachtungsweise der Einwanderung geleistet. Die Autorin visualisiert, indem sie die literarischen Formationen des Islams vielseitig diskutiert, ein neues Identitätsbild. Somit gelingt der Autorin der Verdienst, ein innovatives und aufschlussreiches Buch zu präsentieren, mit dem die komplexen Korrelationen im Migrationskontext analysierbar werden. Die bemerkenswerte Forschungsstudie zerlegt die jahrhundertelange Fixierung auf die Wahrnehmung der muslimischen Einwanderer als Fremde und stellt einen Paradigmenwechsel dar, wobei der Akzent von der Auseinandersetzung der Kulturen auf ihre interkulturelle und interreligiöse Dialogfähigkeit verlagert wird. Literatur wurde bis heute als eine Projektionsfläche für Selbst- und Fremdbestimmungen aufgefasst: Mit Uysal-Ünaláns innovativem Ansatz wird die Literatur nun als ein kultureller Übersetzungsraum begriffen, innerhalb dessen – mit der Aufhebung der Kommunikationsbarrieren zwischen der deutschen und türkischen Kultur – die gesellschaftlichen Wertvorstellungen zweier Kulturen miteinander verschmelzen. Demzufolge bewegt sich die vorliegende Untersuchung nicht allein innerhalb der Grenzen der interkulturellen Literaturwissenschaft, sondern geht durch ihre ästhetische und metaphorische Fusion von Religion, Kultur, Vergangenheit und Gegenwart über diese Grenzen hinaus. In diesem Sinne eröffnet Uysal-Ünalán mit der hier vorgestellten Untersuchung den Weg zu neuartigen Erkenntnissen und zu weiteren Forschungen in dem Fachgebiet der interkulturellen Literaturwissenschaft.

STUDIEN ZUR DEUTSCH-  
TÜRKISCHEN LITERATUR  
UND KULTUR / BAND 5

Saniye Uysal Ünalın  
**Interkulturelle  
Begegnungsräume**

Neue Identitätskonstruktionen in der  
türkisch-deutschen Gegenwartsliteratur



KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN